

PREDIGT

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Das heutige Predigtwort steht geschrieben im 1. Brief des Petrus im 1. Kapitel in den Versen 1-9 und handelt von der lebendigen Hoffnung.

1.Petr 1,3-9**Lebendige Hoffnung**

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,

4 zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch,

5 die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit.

6 Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen,

7 damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus.

8 Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude,

9 wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 **Liebe Gemeinde,**
2 **haben Sie Hoffnung? Hoffnung auf irgendetwas oder in**
3 **irgendeiner Weise?**

4 **Hoffnungen können ja sehr unterschiedlich sein, je nach**
5 **Lebenslage. So hoffen manche auf eine steile Karriere, an-**
6 **dere, dass aus ihrer Liebesbeziehung eine dauerhafte Ehe**
7 **wird. Wieder andere hoffen auf eine bessere Welt, manche**
8 **auf die lang ersehnte Heilung ihrer Krankheit. Im Alltag ste-**
9 **hen die kleinen Hoffnungen im Vordergrund: Dass gutes**
10 **Wetter wird, dass das Auto noch einmal durch den TÜV**
11 **kommt oder die Preise nicht allzusehnell steigen. Manche**
12 **hoffen auf Glück im Lotteriespiel, andere auf einen Aus-**
13 **wärtssieg des heimischen Fußballvereins. Wenn eine Frau**
14 **schwanger ist und ein Kind erwartet, sagen manche: Sie ist**
15 **guter Hoffnung! Es gehört mit zum Schönsten, wenn Eltern**
16 **erleben können, wie aus dieser Hoffnung Realität wird.**

17 **Wir erleben auch, wie sich Hoffnungen nicht erfüllen. Die**
18 **Karriere bekommt einen Knick, der Arbeitsplatz ist verloren**
19 **oder die Gesundheit nicht mehr zu erwarten. Manche Hoff-**
20 **nungen erweisen sich als Luftschlösser und haben keine**
21 **Verankerung in der Realität.**

22 **Wer krank ist und eine schlechte Prognose hat, dem**
23 **schwindet die Hoffnung und damit die Zukunft. Wer nichts**
24 **mehr zu hoffen hat, fällt leicht in Resignation.**

25 **Unser heutiges Predigtwort erzählt von einer großen Hoff-**
26 **nung, die weit über das übliche Maß hinausgeht. Wenn wir**
27 **Petrus von der »lebendigen Hoffnung« reden hören, können**
28 **wir nur staunen über so viel Kühnheit.**

29 **Er redet ja nicht davon, dass Menschen wieder neue Kraft**
30 **nach der Resignation bekommen, er redet auch nicht davon,**
31 **dass Menschen auf Gesundheit nach einer langen Krankheit**
32 **hoffen können. Nein, Petrus überspringt das Hier und Jetzt,**

33 nimmt uns mit in eine andere, eine neue Zeit, eine Zeit mit
34 Gott und bei Gott, eine Zeit, die nach unserem Tod kommt.

35 Er spricht von dem Erbe, das die antreten werden, die
36 Jesus vertrauen, dies ist seine große Hoffnung.

37 Diese Hoffnung sprengt alle menschlichen Vorstellungen.

38 Nach unserem menschlichen Horizont verläuft unser Le-
39 ben zwischen Geburt und Tod. Das Leben ist von Anfang an
40 befristet, es steht von Anfang an unter der Drohung des To-
41 des, des Endes. Wenn wir auf unsere Möglichkeiten sehen,
42 müssen wir nüchtern feststellen: Es kann nur noch zu Ende
43 gehen, früher oder später. Das Leben ist immer nur ein Le-
44 ben von Aufschub zu Aufschub – jedes Jahr ein Jahr näher
45 am Tod. Der Todeshorizont ist die Grenze, die niemand aus
46 eigener Kraft überwinden kann.

47 Und jetzt kommt Petrus und reißt den Horizont unserer
48 Begrenztheit auf. Er schreibt: »Ihr seid wiedergeboren zu
49 einer lebendigen Hoffnung.«

50 Wer in dieser Hoffnung lebt, für den endet das Leben nicht
51 mit dem Tod. Wer in dieser Hoffnung lebt, für den steht nur
52 die halbe Wahrheit auf unseren Grabsteinen. Es ist viel zu
53 wenig, dass hier nur zwei Jahreszahlen, getrennt durch
54 einen Bindestrich stehen. In der Wirklichkeit, die von Gott
55 her gilt, ist unser Todesdatum nicht das Ende unserer Exis-
56 tenz. In der Auferstehung zu der wir berufen sind, treten wir
57 ein Erbe an! Ein unvergängliches, schönes Erbe.

58 Vielleicht müsste einmal jemand auf dem Grabstein eines
59 Angehörigen das Todesdatum in Klammern setzen. Die Fra-
60 gen wären groß – weiß die Familie nicht, wann sie gestorben
61 ist? Was soll das?

62 Und die Antwort könnte lauten: Doch, wir wissen, wann
63 sie gestorben ist, aber wir wissen, sie ist jetzt bei Jesus, ihr
64 Tod war zugleich ein neuer Anfang. Sie hat ihr Erbe angetre-

ten, deshalb ist das Todesdatum nicht mehr alles entscheidend, deshalb haben wir es in Klammern gesetzt.

Aber, liebe Gemeinde, wenn Petrus von der Freude, sogar unaussprechlicher Freude spricht – ist das nicht ein wenig übertrieben?

Woher wissen wir, wie es einmal werden wird – können wir etwas Verbindliches darüber sagen?

Auf was genau sollen wir uns freuen? Wie sieht es denn aus, dieses Erbe?

Die Bibel redet von der Seelen Seligkeit, einer goldenen Stadt, von Herrlichkeit und Glanz. Sie redet davon, dass es in Gottes neuer Welt keine Tränen, kein Geschrei, keinen Tod mehr geben wird.

Schöne Bilder, Bilder die uns Hoffnung machen, doch gibt es auch Menschen, die haben Probleme sich auf dieses große Erbe zu freuen, weil sie sich nicht vorstellen können, dass es wirklich schön wird im Himmel.

Damit wir uns, liebe Gemeinde, den Himmel etwas besser vorstellen können, schauen wir doch den Altarschmuck an.

(Hier kann eine mitgebrachte Blume gezeigt, oder auf den Altarschmuck hingewiesen werden.)

Jetzt werden sie fragen: Was hat dieser Altarschmuck, diese Blumen mit unserer Hoffnung auf den Himmel zu tun?

Schauen Sie sich die Schönheit dieser Blumen an! Einfach faszinierend, wie Gott unser Schöpfer sie gestaltet hat.

Vielleicht sind Sie, liebe Gemeinde, auch schon einmal durch die Natur gewandert und haben darin die Spuren Gottes entdeckt. Was muss das für ein Gott sein, der so viel Liebe zu den kleinen Dingen hat, der sich um jeden Sperling kümmert, und der gleichzeitig in seiner Liebe unsere Welt

trägt und erhält! Jede Pflanze, jedes Tier trägt eine Spur Gottes in sich.

Und wenn Gott diese Erde schon so schön gemacht hat, um wie viel schöner wird es im Himmel sein. Wenn er sich schon so viel einfallen ließ für seine Schöpfung, um wie viel schöner wird es wohl bei ihm sein? Im Himmel wird es nicht kalt und steril, es wird nicht langweilig und eintönig, sondern wunderschön.

Paul Gerhardt hat es im Lied ›Geh aus mein Herz und suche Freud‹ so formuliert:

›Ach, denk ich, bist du hier so schön, und lässt du's uns so lieblich gehn auf dieser armen Erden: was will doch wohl nach dieser Welt, dort in dem reichen Himmelszelt und güldnen Schlosse werden!‹

Ich möchte sie einladen, wenn sie sich den Himmel nicht vorstellen können: Schauen sie die Blumen an – gehen sie hinaus in die Natur – beobachten sie, staunen sie über die Spuren Gottes, die dort zu finden sind – der Gott, der die Welt so wunderbar gemacht hat, lädt uns ein zu sich, das ist das Erbe, das auf uns wartet.

Immer wieder steht aber die Frage im Raum: Gilt dieses Erbe allen Menschen, ist der Himmel jedem und jeder versprochen?

Petrus sagt, dass dieses Erbe denjenigen zusteht, die wiedergeboren sind. Die Wiedergeburt kann sich ein Mensch so wenig verdienen oder erarbeiten wie seine Geburt. Sie ist ein Geschenk. Wir erfahren sie, wenn wir uns dem Heiligen Geist öffnen, wenn wir uns Gott anvertrauen und auf seine Gnade bauen. Gott schafft Neues, wo wir uns in seine Hände fallen lassen. Wer Jesus vertraut, wer sich seine Gnade und

128 **Zuwendung schenken lässt, ist neu geboren, ihm ist das**
129 **Erbe versprochen.**

130 **Wir wissen aber, liebe Gemeinde, dass das Leben, auch**
131 **dort, wo Menschen auf dieses Erbe hoffen, nicht frei ist von**
132 **Not, Leiden und Zweifel. Und manchmal verblasst die Hoff-**
133 **nung und wir sehen nur noch die Schwierigkeiten und die**
134 **Resignation.**

135 **Aber, und das ist wichtig und entscheidend: Wer wieder-**
136 **geboren ist, dessen Leben ist nicht ein stetiges Weniger-**
137 **Werden oder Abnehmen. Wer wiedergeboren ist, dessen Le-**
138 **ben vergeht nicht einfach wie ein Licht, das langsam aus-**
139 **geht.**

140 **Über allem Leiden, über allen Zweifeln, über aller Verzagt-**
141 **heit steht: Du bist zum Erben berufen!**

142 **Lassen Sie es mich in einem Bild sagen:**

143 **Es ist wie bei einem Tunnel und einer Höhle.**

144 **Eine Höhle und ein Tunnel unterscheiden sich dadurch,**
145 **dass der Tunnel immer einen Eingang und einen Ausgang**
146 **hat, die Höhle dagegen hat oft nur einen Eingang und wenn**
147 **man weitergeht, geht man immer tiefer in den Berg hinein,**
148 **ohne auf der anderen Seite herauszukommen.**

149 **Tunnel und Höhle haben auch vieles gemeinsam: Es gibt**
150 **sehr dunkle Tunnel und Höhlen, mache manchen Angst, und**
151 **in manchen kann man sogar die Orientierung verlieren.**

152 **Wir Menschen empfinden schwere Zeiten und auch den**
153 **Tod, oft wie einen Gang durch einen dunklen Tunnel oder**
154 **eine finstere Höhle. Die Sonne, die Freude schwindet aus**
155 **dem Leben – die Orientierung fällt schwer und die Hoffnung**
156 **sinkt.**

157 **Aber – und das ist der entscheidende Unterschied – wenn**
158 **ich als Christ in Leiden und schwere Zeiten hineinkomme,**

159 dann darf ich wissen, es ist wie ein Gang durch einen Tunnel
160 und nicht wie ein Hineingehen in eine tiefe Höhle. Es mag
161 Zeiten geben, da ist auch für Christen alles nur dunkel, doch
162 in der Dunkelheit wissen sie: Wenn ich jeden Tag nur einen
163 Schritt weiter gehe, dann gehe ich dem Licht entgegen.

164 Wer keine Hoffnung hat, muss dagegen befürchten, das
165 jeder Schritt weiter nur ein weiterer Schritt in die Höhle ist,
166 aus der es kein Zurück gibt.

167
168 Oft genug erleben Christen auch, dass Christus ihnen in
169 ihren dunklen Stunden begegnet.

170 Manchmal hilft aber auch nur das Wissen – meine Dun-
171 kelheit wird nicht für immer bleiben.

172 Das geht nicht einfach nach dem beliebten Spruch: »Wenn
173 Du denkst, es geht nicht mehr, kommt von irgendwo ein
174 Lichtlein her«.

175 Was nützt das beste Licht in einer Höhle, aus der es kei-
176 nen Ausweg gibt.

177 Unsere Hoffnung als Christen beruht nicht auf einem
178 Lichtlein, das irgendwo her kommt, sondern sie lebt in dem,
179 der auf uns wartet, der mit uns geht. Sie lebt von dem, der
180 gesagt hat: »Ich bin die Auferstehung und das Leben« (1).

181 Er hat die Kraft und die Macht auch aus den dunkelsten
182 Stunden wieder ins Licht zu führen. Darum, liebe Gemeinde,
183 weil dieses große Erbe auf uns wartet, sind wir guter Hoff-
184 nung.

185 Amen.

Orgel-Einsätze - Lieder

Dürrn

Gottesdienst 18.4.2004 – 9.45 Uhr

Eingangslied 100, 1-4 - Psalm EG Nr. 762 - Loblied 116, 1

Hauptlied 102, 1-3 - Predigtlied 115, 1-2+6 - Schlußlied 107, 1-3

9.15 h Treffen in der Sakristei

Orgel: *Musik zum Eingang*

L: Ankündigungen (?)

Eingangslied Nr. 100, 1-4 *Wir wollen alle fröhlich sein...*

VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
 Heiligen Geistes.

G/Orgel: *Amen*

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: *und mit deinem Geist.*

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

G/Orgel: *Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
 Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und
 immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

BUSSGEBET L: endet mit ... Kyrie eleison.

G/Orgel: *Herr, erbarme dich.
 Christ, erbarme dich.
 Herr erbarm dich über uns.*

GNADENSPRUCH

Gloriagesang L: Ehre sei Gott in der Höhe

G/Orgel: *und auf Erden Fried und den Menschen ein
 Wohlgefallen.*

L: Singet dem Herrn und preiset seine Gnade

Loblied: Nr. 116, 1 Er ist erstanden...

Tagesgebet L: endet mit ... von Ewigkeit zu Ewigkeit

G/Orgel: Amen

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung durch den Kirchenältesten

Lobspruch L: endet mit... Halleluja

G/Orgel: Halleluja Halleluja, Halleluja

Glaubensbekenntnis

Hauptlied: Nr. 102, 1-3 Jesus Christus, unser Heiland...

PREDIGT

Stille

Predigtlied: Nr. 115, 1-2+6 Jesus lebt...

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet:

L: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen Fürbitten nach dem Ruf – Herr, wir rufen zu dir –

das **dreifache Kyrieleeison (178,9 Orthodoxe Liturgie)**

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

Schlußlied: Nr. 107, 1-3 Wir danken dir, Herr Jesu Christ...

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: Amen, Amen, Amen

Musik zum Ausgang

Prädikant Jürgen Klein, Haydnstr. 1/1, 75203 Königsbach-Stein

Tel.: 07232-30580, Fax: 07232-30583 - info.klein@t-online.de

Gottesdienst Dürrn, den 18.4.2004 – 9.45 Uhr

Informations-Tafel

100	1 - 4
762	
116	1
102	1 - 3
115	1 + 2 + 6
107	1 - 3

Schriftlesung:

Johannes 20, 19-29

Prädikant
Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1
75203 Königsbach-Stein
Tel.: 07232-30580
Fax: 07232-30583
email: info.klein@t-online.de

Schriftlesung:**Johannes 20, 19-29****Die Vollmacht der Jünger**

19 Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!

20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen.

21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch!] Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den heiligen Geist!

23 Welchen ihr die Sünden erlaßt, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas

24 Thomas aber, der Zwilling genannt wird, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

25 Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale lege und meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben.

26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen versammelt, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch!

27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!